

Einblicke in Schaufenster als Reflektion der modernen Konsumgesellschaft

Das Künstlerehepaar René und Renate Eisenegger präsentierte einen Fotoquerschnitt aus allen 28 Hauptstädten der Europäischen Union.

Alexander Joho

SCHAFFHAUSEN. Jugendfreunde, langjährige Bekannte, Kunstliebhaber und solche, die es werden wollen – sie alle machten dem Ehepaar Eisenegger ihre Aufwartung. Co-Kurator André Bless begrüßte das Publikum am Freitagabend zur grossen Schlussausstellung 2019 mit einer Portion Stolz. Das Forum Vebikus, welches im kommenden Jahr das 25-jährige Bestehen feiert, war sehr gut besucht. Dicht gedrängt standen die Gäste in der Halle des Kammgarn-Areals rund um das Mikrofon, das Bless in Beschlag nehmen sollte. «Andere Künstler werden im fortgeschrittenen Alter mit Retroperspektiven geehrt, doch René und Renate Eisenegger sind immer noch selbst aktiv, auch wenn man sie bereits zur 68er-Generation zählen könnte», sagte Bless.

Das Ehepaar Eisenegger, das sich Ende der 60er-Jahre an der Kunstakademie in Düsseldorf kennenlernte, lebt schon lange wieder im Kanton Schaffhausen, René Eiseneggers Heimat, wo die beiden mitunter zu den Gründungsmitgliedern des Forums Vebikus zählen und in den 80er-Jahren auch das Projekt «KiK – Kultur in der Kammgarn» mit angestossen haben.

Im Zentrum der neusten Serie steht die Abbildung der Konsumgesellschaft in Europa. Dafür ist das Ehepaar Eisenegger während zehn Jahren von Hauptstadt zu Hauptstadt getingelt, den Fotoapparat immer im Anschlag. «Ausschlaggebend war für uns ein Aufenthalt in Paris 2008. Mein Mann lief immer so schnell von Strasse zu Strasse. Ich hatte irgendwann einfach keine Lust mehr, ihm ständig hinterher rennen zu müssen. Mein Fokus richtete sich dann auf die Eindrücke beim Betrachten von Schaufenstern», so Renate Eisenegger.

Alle 28 Hauptstädte der EU bereist

Die Wiederentdeckung des Flanierens und Bummelns steckte dann auch Ehemann René an, und so wurde die Idee geboren, alle 28 Hauptstädte der Europäischen Union zu bereisen. Ein Unterfangen, das erst 2017 ein Ende fand. André Bless selbst lobte die Sammlung in höchsten Tönen: «Wenn ich mir heute die aktuelle Werkchau ansehe, so bin ich beeindruckt von der Fülle der Eindrücke. Es schwebt jedoch auch Wehmut mit, wenn ich an das Ladensterben in den Innenstädten denke. Währenddem sich die Bevölkerung in den letzten 50 Jahren verdreifacht hat, hat sich der



Renate und René Eisenegger würden ihre Fotosammlung gerne in allen porträtierten Städten zeigen.

BILDER MELANIE DUCHENE

Konsum verzehnfacht.» Kunsthistorikerin Elke Jezler war es vergönnt, im Hauptteil näher auf die Ausstellung einzugehen. Ausgehend von der EU-Erweiterung, die sich im Laufe der vergangenen 15 Jahre auch gen Osten ausdehnte, schlug Jezler eine Brücke zu den Eisenegger-Fotografien. «Ich kenne René und Renate nun auch schon seit zehn Jahren, irgendwann traf man sich per Zufall in Athen wieder, zu einem Zeitpunkt, an dem die Auswirkungen der politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen noch nicht abzusehen waren. René's und Renate's Werk ist wichtig im kulturgeschichtlichen Kontext, es fasst dabei knapp 200 Jahre Konsumgeschichte zusammen.»

Hauptstädte genauer unter der Lupe

In Bezug auf den ehemaligen Philosophen und Kulturkritiker Walter Benjamin, der Fotografien selbst gerne einen «magischen Wert» attestierte, und als Intellektueller der aufkommenden Konsumkultur nach Ende des Ersten Weltkriegs skeptisch gegenüberstand, zwischen «Flaneuren» und «Kunden» unterschied, in einer Zeit, als das Kaufhausparadies sich zu einem willkommenen Gegensatz zur bestehenden Armut, zum tristen Alltag entwickelte, hob Jezler immer wieder einzelne Sujets der aktuellen Präsentation hervor.

Stockholm beispielsweise wurde von Eiseneggers während des Eurovision Song Contest besucht, in Lissabon spüre man das Kopfsteinpflaster förmlich unter den Füssen. Menschen sind auf den Fotografien selten zu sehen, aus Sicht von Elke Jezler für das Ehepaar Eisenegger auch «eine Frage des Anstands». Und auch wenn sich die eigene Kultur und Sprache der einzelnen Länder voneinander unterscheiden, so seien die Schmutzdeckeln in Städten wie Kopenhagen, Stockholm oder Budapest mittlerweile kaum auseinanderzuhalten.

Als Bestandteil der Ausstellung werden an den Sonntagen zwischen 15 und 16 Uhr unter der Leitung von René und Renate Eisenegger noch bis Mitte Dezember jeweils drei bis vier der Hauptstädte genauer unter die Lupe genommen und besprochen. «Dabei werden auch kulinarische Spezialitäten aus den entsprechenden Ländern serviert», so René Eisenegger. Ausserdem solle Schaffhausen erst der Startschuss zu einer Europatournee darstellen. Für ihn hat die Fotosammlung Potenzial: «Das Schönste für uns beide wäre, wenn wir die Ausstellung einmal in jeder der porträtierten Städte zeigen dürften.»

Vernissagebesucher



Susanne Kavalari und Michael Raunig

Aus Sicht der Brengener Künstlerin Susanne Kavalari behandelt die Ausstellung des Ehepaars Eisenegger ein «aktuelles Thema»: «Man sieht hier Europa als Ganzes, bevor die Ursprünglichkeit komplett verschwindet.»



Thomas Olesch

Der Musikwissenschaftler aus Erzingen ist seit den gemeinsamen Studienzeiten an der Künstlerakademie in Düsseldorf mit dem Ehepaar Eisenegger verbunden. Für ihn zeigen die Fotografien, wie man «Kulturen ideal visuell erfassen kann».



Richard Beetschen

Jugendfreund Richard Beetschen, vor knapp 60 Jahren mit René Eisenegger in der Ausbildung zum Goldschmied, hatte sich extra von Luzern aus mit dem Auto in Richtung Schaffhausen gemacht: «Wir sehen uns selten, aber für René ist mir kein Weg zu weit.»



Daisy Geisser

Sie wurde von einer kunstinteressierten Kollegin ins Forum Vebikus gelockt: «Wir amüsieren uns köstlich über die Fotos, man sieht viele schöne Eigenarten. Fasziniert hat mich beispielsweise die abgerissene Fassade eines Wiener Kaffeehauses», so Geisser.



Xenia Hofmann

Die Breisgauer Künstlerin Xenia Hofmann, die für den Vorhang im Eingangsbereich verantwortlich war, ist auf Anraten ihrer Mutter aus Freiburg angereist: «Ich finde die Gegensätze innerhalb der einzelnen Fotos noch recht spannend, wie zum Beispiel in Berlin.»